

07.02.2018

Ein Heim für Geckos – So fühlen sich die Echsen wohl



Foto: FLH. - Fühlen sich die Männchen der Himmelblauen Zwergtaggeckos im Terrarium wohl und stimmt die Beleuchtung, zeigen sie sich in einem intensiven Blauton, der je nach Tier auch ins Grüne übergehen kann.

Seit 50 Millionen Jahren bevölkern Geckos die Erde. Dank ihrer hervorragenden Anpassungsfähigkeit haben die flinken Echsen weltweit verschiedenste Lebensräume erobert. Rund 1.000 Arten sind bekannt. Einige von ihnen gehören heute zu den beliebtesten Heimtieren im Terrarium.

Savannig oder regenwaldnass

Vor dem Kauf eines Geckos ist es wichtig, sich genau zu informieren, in welcher Klimazone die ausgewählte Art ursprünglich beheimatet ist. Grundsätzlich lassen sich bei der Haltung zwei Terrariotypen unterscheiden: wüstenartig bis hin zu savannenhaft oder aber feucht bis hin zu regenwaldnass. „Das Trockenterrarium empfiehlt sich auch für Terraristik-Neulinge, denn es erfordert deutlich weniger Aufwand in Einrichtung und Unterhalt“, erklärt Roland Zobel von der Fördergemeinschaft Leben mit Heimtieren e.V. (FLH). „Hier fühlen sich beispielsweise der kleine Zwerg-Wüstengecko oder der rund 30 Zentimeter große Leopardgecko, der besonders rasch zutraulich wird, wohl.“ Als Untergrund im Becken verwendet man ein Gemisch aus Sand und Lehm. Da Geckos leidenschaftlich gerne graben, sollte der Boden damit mindestens zehn Zentimeter bedeckt sein. Zwar bevorzugen Wüstenbewohner ein trockenes Klima, dennoch benötigen auch sie eine gewisse Feuchtigkeit. Deshalb werden Wurzeln, Steine und Pflanzen morgens und abends leicht mit einer Sprühflasche benetzt.

Wer sich für den leuchtend grünen Madagaskar Gecko, der eine Länge von 30 Zentimetern erreichen kann, oder den etwa neun Zentimeter großen Himmelblauen Zwergtaggecko entscheidet, benötigt ein Regenwaldterrarium. Dies ist, was die Technik und Arbeit angeht, etwas anspruchsvoller. Wegen der hohen Luftfeuchtigkeit ist hier die Hygiene entscheidend. Am Boden des Be-

ckens befinden sich dünne Drainagerohre zur Entwässerung, auf die durchlässige Plastikgaze, Blähton und schließlich ein Granulat aus Baumfarnen – welches als Erdersatz dient – geschichtet werden. Anstelle einer aufwändigen Beregnung lässt sich auch mit einem Ultraschallvernebler das gewünschte Klima schaffen. Verwendet man destilliertes Wasser, gibt es keine hässlichen Kalkflecken auf dem Glas.

Ausreichend Platz

Bei der Auswahl der Terrariengröße orientiert man sich immer an der Körperlänge der ausgewachsenen Echsen. In einer vom Bundesministerium für Ernährung, Land- und Forstwirtschaft herausgegebenen Leitlinie wird aufgezeigt, welche Mindestmaße ein Becken für einzelne Reptilienarten haben muss. Bei Leopardgeckos wird z.B. eine Grundfläche von einem halben Quadratmeter und eine Höhe von 40 Zentimetern gefordert. Für jedes weitere Tier sollte eine zusätzliche Fläche von 0,2 Quadratmetern zur Verfügung stehen. „Ob man die Tiere besser einzeln oder in einer kleinen Gruppe hält, ist immer von der Art abhängig – einige vertragen sich besser mit ihren Artgenossen als andere“, erläutert Zobel. „Wenn möglich, sollte man Geckos aber nicht allein halten. Denn eine Vergesellschaftung macht nicht nur den Tieren mehr Freude, es ist auch für den Halter spannend, das Gruppenleben zu beobachten.“ Damit es im Terrarium keinen Streit gibt, sollte jeder Gecko mindestens eine Höhle als Rückzugsmöglichkeit vorfinden. Hierfür eignen sich Steinaufbauten ebenso wie Wurzeln oder Korkeichenrinde. Sinnvoll ist es, mehrere Weibchen zusammen mit einem Männchen zu halten. So kommt es nicht zu Revierkämpfen und ein einzelnes Weibchen wird während der Paarungszeit nicht zu sehr bedrängt.

Hell und warm

Ausreichend Klettermöglichkeiten – wie dicke Äste und eine strukturierte Rückwand mit Plateaus – sind ein Muss bei der Ausstattung eines jeden Terrariums. Das zusätzliche Einsetzen von Pflanzen, die an das jeweilige Klima angepasst sein müssen, schafft eine natürliche Atmosphäre und macht das Gecko-Heim zu einem einzigartigen Blickfang im Wohnzimmer. Als Standort für das Becken sind helle Plätze ideal, an denen es viel natürliches Sonnenlicht gibt, aber keine Überhitzung droht. Unabhängig vom Tageslicht sorgt eine zusätzliche Beleuchtung im Terrarium für die lebensnotwendige UVA- und UVB-Strahlung sowie für die Stoffwechselsteuerung des Geckos, die Tag-/Nachtregelung und die Jahreszeitensimulation. Welche Temperatur, Lichtintensität und Luftfeuchtigkeit für die Echsen optimal sind, ist von Art zu Art unterschiedlich. Für alle gilt jedoch, dass das Terrarium verschiedene Temperaturbereiche haben sollte, zwischen denen die wechselwarmen Tiere auswählen können. Mithilfe eines Spotstrahlers schafft man eine Fläche, in der die Vorzugstemperatur der jeweiligen Art herrscht und sich der Gecko bei Bedarf immer wieder aufwärmen kann. Legt man unter den Strahler eine Schieferplatte, speichert diese tagsüber die Wärme und gibt sie nachts wieder

ab. Die erforderlichen Temperaturen lassen sich bei Bedarf außerdem durch Heizmatten oder Heizkabel erzeugen, die unter dem Terrariumboden installiert werden. „Es ist ratsam, die Dauer der Beleuchtung und auch die Wärmelampe über eine Zeitschaltuhr zu steuern“, rät Zobel. „Bei einigen Gecko-Arten ist es durchaus üblich, Winterruhe zu halten. In dieser Zeit werden die Temperaturen und die Beleuchtung reduziert.“



Foto: FLH. - Wer sich für den leuchtend grünen Madagaskar Gecko, der eine Länge von 30 Zentimetern erreichen kann, entscheidet, benötigt ein Regenwaldterrarium.



Foto: FLH. - Aufgrund seiner attraktiven Erscheinung, seiner Zutraulichkeit und der relativ einfachen Haltung ist der rund 30 Zentimeter große Leopardgecko die absolute Nr. 1 bei Terrarienfans.